

# Liechtensteiner Volksblatt

erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

## AKTUELL

### Offene Umweltfragen in der EG

Die EG-Partner haben in den frühen Morgenstunden des Freitags ihre Beratungen über eine Reihe von Umweltschutzmassnahmen ergebnislos abgebrochen. Sie wollen am 13. März einen neuen Versuch machen, sich auf gemeinsame Positionen zu einigen. Dänemark liess während der Ratssitzung nicht erkennen, ob es seine Vorbehalte gegen die Vereinbarung über gemeinsame Abgasnormen für das schadstoffarme Auto in der EG bis dahin aufheben will. Die Dänen fordern, dass die Werte den strengeren amerikanischen Normen angepasst werden sollten.

### Mittelamerika-Krise und Schuldenproblem

Die Konflikte in Mittelamerika und das Problem der überdurchschnittlich hohen Auslandsverschuldung werden im Mittelpunkt der Konferenz der Organisation Amerikanischer Staaten (OAS) stehen, die am Montag in der kolumbianischen Küstenstadt Cartagena beginnt. Die Aussenminister der 30 Mitgliedsländer werden bis zum 10. Dezember unter anderem die Bemühungen untersuchen, die die Contadora-Staaten Kolumbien, Mexiko, Panama und Venezuela zur friedlichen Lösung der Konflikte um Nicaragua und El Salvador unternahmen.

## Noch 65 Tage bis zur Wahl!

Offenbar geht es nicht mehr um «Gleiche Rechte für Mann und Frau», sondern mehr um die Frage, wer recht hat. Die Union jedenfalls hat mit grossem Werbeaufwand für ihren Gegenvorschlag mobil gemacht. Die Kosten für eine Broschüre in jede Haushaltung werden nicht geschätzt, wenn es um die Darstellung des eigenen Standpunktes geht. Mit grossem finanziellen Aufwand sollen die Bürgerinnen und Bürger auf die VU-Linie eingeschwenkt werden. Ganz perfid wird die Sache, wenn die Union am Schluss noch «die Unterzeichner der Initiative und all jene, welche gegen beide Vorschläge sind, bittet, dem Anliegen «Gleiche Rechte für Mann und Frau» ihre Unterstützung zu geben. Durch ein «JA» des Landtagsvorschlages.»

Wer die Initiative unterzeichnet hat, wird wohl wissen warum – und wird dann auch für die Initiative stimmen. Und wer gegen beide Vorlagen ist, der soll wenigstens für die VU stimmen? Wer dagegen ist, so die Logik, sollte doch beide Male nein stimmen, oder nicht?

Man fragt sich, weshalb die Union keine Werbekosten scheut, um für ihren Gegenvorschlag zu werben, die eigenen Anhänger verpflichtet, für ihren Vorschlag zu votieren. Sie wirft ihr ganzes Prestige in die Waagschale. Von freier Meinungsäusserung keine Spur, vom mündigen Bürger nichts mehr vorhanden.



## Haben wir noch ein Recht zur Freude?

Gedanken zum ersten Adventssonntag – Von Annemarie Fleck

Manchmal hat man den Eindruck als ob die Zeit Flügel hätte. Der Sommer und der Herbst vergingen so schnell und nun steht Weihnachten wieder einmal vor der Tür. Adventszeit – Vorweihnachtszeit ... Bringt sie uns heute überhaupt noch etwas, oder ist es nur die Tradition, der wir uns unterwerfen, eine, den Kindern zugestandene Märchenwelt, die wir Erwachsenen schon so lange hinter uns gelassen haben? Schaut man sich um in unserer Welt, dann ist da nichts Märchenhaftes mehr zu sehen. Hass, Krieg, Terror. Ungerechtigkeit wohin man auch sieht. Viele fragen sich wirklich ernsthaft, ob wir da noch ein Recht zur Freude und zum Feiern haben. Es ist schwer geworden zum Leben ja zu sagen, viele von uns denken: Zu schwer. Besonders junge Menschen leiden unter der Angst vor der Zukunft. Wir können das nicht leichtfertig übergehen. Wir haben nämlich in unserer Vergangenheit den Boden für diese Zukunft bereitet und säen in der Gegenwart die Saat für morgen. Wir haben jedoch eines vor der Jugend voraus, oder

sollten es zumindest haben: Die Erfahrung, dass reiner Pessimismus das Unglück erst recht herbeizieht. Wer sich schrecklich vor einer Krankheit fürchtet, wird sie bekommen, denn Angst lähmt alle Widerstandskräfte in uns. So ist es auch mit der Zukunft. Wenn wir vor lauter Angst vor dem, was alles kommen könnte, alles laufen lassen, dann haben wir keine Zukunft mehr, zumindest keine für die es sich zu leben lohnt. Menschenhände, Menschenhirne und Menschenherzen haben die Möglichkeit, unsere Welt zu zerstören, aber sie haben auch die Kraft, es besser zu machen. Advent ist Hoffnung auf ein Licht, das die Welt heller macht. Hoffnung aber ist nichts Passives, das vergessen wir so oft. Hoffnung lässt uns handeln. Wir haben noch Kräfte in uns, die zum Leben drängen.

Wir sind noch nicht «fertig», wir sind nicht für alles manipulierbar, wir sind keine Roboter, sondern jeder einzelne Mensch ist ein in der Ewigkeit unverlierbares Eigenwesen. Wir sind schuldig ge-

worden und werden immer wieder schuldig werden, denn Menschen bleiben Menschen mit mancher Unvollkommenheit. Aber jedem Menschen ist auch die Sehnsucht nach dem Guten, der Vollkommenheit ins Herz gelegt. Vielleicht versucht mancher diese Sehnsucht zu töten, weil er glaubt dadurch reicher, mächtiger oder beherrschender zu werden.

Aber sind das im Grunde nicht Einzelfälle? Ist nicht die Mehrzahl der Menschen bestrebt, diese Sehnsucht zu verwirklichen? Um dieser Mehrzahl willen lohnt es sich zu leben. Es gibt ein Gebet, das so ganz aus dem Herzen der Menschheit kommt. Alle könnten es sprechen, gleichgültig welcher Religion sie angehören, wenn sie an etwas glauben, was grösser ist als der Mensch. «Gott, ich bitte dich, gib mir Gelassenheit das anzunehmen, was ich nicht ändern kann. Gott, gib mir die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.» Vielleicht sollten uns diese Worte durch den diesjährigen Advent begleiten.

## Die Entwicklungsländer stehen am Rande des Ruins

Feierstunde zum 20jährigen Bestehen des Liechtensteinischen Entwicklungsdienstes (LED)



S.D. Prinz Nikolaus referierte über Entwicklungspolitik aus der liechtensteinischen Sicht, wobei er vor allem auf die Probleme der Dritten Welt hinwies, die vorwiegend durch die Schuldenkrise und die internationale Welthandelsordnung akzentuiert werden. (Bild: HM)

Der Aufruf des früheren Regierungschefs Dr. Gerard Batliner zur Solidarität mit den armen Völkern in den Entwicklungsländern hat Früchte getragen. Auf seine Anregung hin wurde in Zusammenarbeit zwischen der Regierung und dem Verein «Welt und Heimat» der Liechtensteinische Entwicklungsdienst (LED) gegründet, der nun im Rahmen einer Feierstunde auf sein 20jähriges Bestehen zurückblicken konnte.

Die Feier war betont schlicht gehalten, denn nach Ansicht der Organisatoren besteht kein Grund für eine grosse Feier, aber Grund zum Nachdenken über die Armut, den Reichtum und die Solidarität. Im Mittelpunkt der Feier stand das Referat von Prinz Nikolaus über «Entwicklungshilfe in der heutigen Zeit aus liechtensteinischer Sicht». Musikalisch wurde die Feierstunde durch das Gesangsensemble Ulrich von Liechtenstein sowie den Südamerikaner Mario Rivas umrahmt. Ausserdem wurde eine Dia-

(Fortsetzung auf Seite 2)



Edwin Kindle, Präsident des Liechtensteinischen Entwicklungsdienstes, hielt eine Rückschau auf die Entstehungsgeschichte des Entwicklungsdienstes, der vor zwanzig Jahren in Zusammenarbeit zwischen Regierung und Verein «Welt und Heimat» gegründet wurde. (Bild: HM)

## KOMMENTAR

Was wird das Ergebnis der Abstimmung am Sonntag sein? Der Gegenvorschlag der Union, als Landtagsvorschlag in ihrer Werbung kaschiert, trägt sicher weniger zur Klärung der Frage nach den gleichen Rechten für die Frauen bei als zur Verhärtung der Fronten im parteipolitischen Wettbewerb und zur Beibehaltung der heutigen Situation, gemäss dem Motto «So soll es bleiben!». Hier handle es sich nicht um ein parteipolitisches Anliegen, sondern um eine Sachfrage, hatte noch im Landtag die VU-Fraktion zum besten gegeben – um dann mit ihrem verfassungs-

### Gegen den Gegenvorschlag

mässig nicht konformen Gegenvorschlag genau das Gegenteil zu bewirken. Zumindest ist diese Einschätzung der Situation in der Zwischenzeit gründlich widerlegt worden.

Die Bürgerinnen und Bürger haben nun die Auswahl zwischen zwei Vorschlägen, die von der Union mit ihrer Propaganda-Kampagne als praktisch identisch erklärt werden, in Tat und Wahrheit jedoch weit auseinanderliegen. Nicht nur die Alternative zwischen «Gleiche Rechte ...» nach dem Initiativbegehren, das immerhin mit den Unterschriften von über zweitausend Stimmberechtigten gültig zustande gekommen ist, und nicht das Werk einer «ausserparlamentarischen Opposition» darstellt, und dem heutigen Zustand: Ja oder nein?

Dass einer der beiden Vorschläge die absolute Mehrheit erhalten wird, ist zwar nicht ausgeschlossen, aber wenig wahrscheinlich. Das Kalkül der Union, erfolgreich erprobt schon mit der Überholinitiative bei der Mandatszahlfrage, scheint mit grosser Wahrscheinlichkeit aufzugehen. Die Union rechnet offenbar mit dem Aufgehen ihrer Saat, denn anders ist der enorme Aufwand für die Propaganda zugunsten des Gegenvorschlags nicht zu verstehen.

Parteilpolitik steht also mit aller Deutlichkeit im Vordergrund. Nicht die Gleichberechtigung. Wenn die Union jetzt in der Verfassung verankern möchte, dass das Gesetz die Gleichberechtigung regeln soll, dann muss man darauf hinweisen, dass sie diese Möglichkeit schon seit Jahren gehabt hätte. Denn schliesslich kostet sie die Freuden der Macht schon seit zwei Mandatsperioden weidlich aus.

Der VU-Gegenvorschlag ist unter fassungsrechtlich fragwürdigen Umständen zustande gekommen, jedoch mit der klaren Absicht, das Volksbegehren zur Strecke zu bringen, ohne sich klar dagegen aussprechen zu müssen. Mehr als Augenauswischerei ist der VU-Gegenvorschlag nicht. Doch könnte er, dank der massiven Propaganda und dem harten Parteidiktat von oben, mehr Stimmen auf sich vereinen als die Volksinitiative. Davor kann nicht genug gewarnt werden. (G. M.)



### Tagung des Landesausschusses

Am kommenden Montag, den 2. Dezember um 20 Uhr tritt der Landesausschuss der Fortschrittlichen Bürgerpartei im Hotel «Schlössle» in Vaduz zusammen, um über wichtige Sach- und Personalentscheidungen zu befinden. Im Mittelpunkt stehen Nominationen und eine Vorschau auf die Dezember-Landtags-sitzung.

### Familienbrunch

Der von der FBP lancierte und beliebte Familienbrunch wird am Sonntag, den 8. Dezember 1985 fortgeführt. Wir treffen uns diesmal im Hotel «Deutscher Rhein» in Bendorf. Ausführliche Ankündigung folgt.